

Residenzgalerie Salzburg
Residenzplatz 1, 5010 Salzburg
Dr. Erika Oehring
Tel.: 0043(0)662/840451-11
e-mail: oehring@residenzgalerie.at
<http://www.residenzgalerie.at>
9. Juli 2009

MEDIENINFORMATION zur Ausstellung

BADESZENEN
Ritual, Entrüstung und Verführung

Eröffnung: Donnerstag, 9.7.2009, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 10.7.– 1.11.2009

Konzept, Gestaltung und Organisation:
Dr. Gabriele Groschner, Residenzgalerie Salzburg

Katalog:
Dr. Gabriele Groschner (Hg.) BADESZENEN Ritual, Entrüstung und Verführung,
Residenzgalerie Salzburg, mit Beiträgen von Norbert Gilbert, Gabriele Groschner, Felix
Lang, Wolfgang Speyer, Ursula Storch, Stefan Traxler, Wolfgang Wohlmayr u.a.

Eigenverlag Residenzgalerie Salzburg, 200 Seiten, 90 Farbabbildungen, dt., Euro 15,00

Sponsor:
Die Residenzgalerie Salzburg dankt UNIQA

Öffnungszeiten: Täglich: 10.00 – 17.00 Uhr; ab 31.8.2009 Montag geschlossen

Pressefoto: Gerne senden wir Ihnen bei Bedarf Abbildungen: office@residenzgalerie.at;
Download unter <http://www.residenzgalerie.at/Presse.109.0.html>

VERANSTALTUNGEN ZUR AUSSTELLUNG

FÜHRUNGEN: Samstag, 18.7., 1.8., 15.8., 29.8., 12.9., 10.10. und 24.10. 2009 jeweils 10.30 Uhr und nach Voranmeldung

* **JUGEND MACHT MUSEUM** Samstag, 26.9.2009, 11.00 Uhr:
Eröffnung der 8. Ausstellung: **Rund um Wanne und Pool**
(Präsentation von Salzburger SchülerInnen) Ausstellungsdauer: 26.9.- 1.11.2009

* **MATINEE:** Sonntag, 11.10.2008, 11.00 Uhr
Two Daughters of this Aged Stream
Musikalisches und literarisches Programm Ausstellung BADESZENEN
Ausführende: Studierende, Lehrende und AbsolventInnen der Universität Mozarteum
Konzept und Gesamtleitung: Gertraud Steinkogler-Wurzinger, Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies

* **AKTIONSNACHMITTAG: WORKSHOP/FÜHRUNG:** Samstag, 17.10.2009:
- Workshop für Kinder ab 5 Jahren
- Führung für Erwachsene durch die Ausstellung
Beginn (für beide Veranstaltungen): 14.00 und 15.00 Uhr

* **SYMPOSION:** Montag, 19.10.2009, 9.00 – 18.00 Uhr:
Badeszenen aus dem Blickwinkel der Metamorphosen
Interdisziplinäre Veranstaltung des IRCM (Interdisziplinäres Forschungszentrum Metamorphischer Wandel in den Künsten, Universität Mozarteum Salzburg) in Kooperation mit der Residenzgalerie Salzburg.

***LANGE NACHT DER MUSEEN** Samstag, 3. 10.2009
Event 21.00 – 23.00 Uhr: „**twisting by the pool**“ – EXTRA STOUT mit Songs aus den 60er 70er und 80er Jahren

ZUM AUSSTELLUNGSTHEMA

Badeszenen bieten der künstlerischen Fantasie größtmöglichen Raum: Naturbeobachtungen, erotische Anspielungen und sinnliche Aktdarstellungen, religiöse Rituale, eine Geschichte der Körperkultur sowie das Thema als Allegorie sind darin auf Engste mit einander verbunden.

Das Bad im kalten Gewässer oder in der gewärmten Wanne dient nicht nur der Reinigung und Gesundheit, sondern bedeutet Sinnlichkeit und Erotik - nicht zuletzt durch das Entblößen des Körpers. Das Bad in heilkräftigem Wasser verspricht spirituelle Reinigung, „neues“ Leben, Fruchtbarkeit und Jugend. Heute zählt der „Badespaß“ zu den meist verbreiteten Freizeitvergnügen.

Die Ursprünge der Badekultur liegen in der Antike, die den Genuss des Wassers besonders nutzte und zelebrierte. Wasser wurde als Quelle der physischen und metaphysischen Energie gefeiert. Badeanlagen versprachen körperliche sowie spirituelle Reinigung. Das gemeinsame Bad mit dem anderen Geschlecht, das sich im Mittelalter als lustvolle Entspannung vom rauen Alltag großer Beliebtheit erfreute, wurde in späteren Epochen als unsittlich verdammt.

Mädchen und Frauen dominieren bis heute in allen Kunstgattungen Darstellungen von Badeszenen. Bis ins 18. Jahrhundert bedient sich die Kunst der vielfältigen Möglichkeiten, die in der bildlichen Darstellung mythologischer Begebenheiten zur Verfügung stehen, um Diana und ihre Gefährtinnen, Venus, Nymphen, etc. in freizügiger Nacktheit beim Badegenuss zu zeigen. Weitere Variationen bot der Rückgriff auf Szenen des Alten Testaments, deren wohl bekannteste Sujets hinsichtlich badender Frauen Susanna und Bathseba sind.

Die Ausstellung in der Residenzgalerie Salzburg folgt der Lust am gemeinschaftlichen sowie exklusiven Bad und präsentiert eine Fülle an Interpretationsmöglichkeiten des Sujets von der Antike bis heute.

Zu sehen sind Badefreuden aus zwei Jahrtausenden – ausgehend von der Antike bis zur Kunst der Gegenwart mit Werken aus der Residenzgalerie Salzburg sowie aus öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslandes. Abgerundet wird die mehr als 110 Objekte umfassende Schau von antiken Utensilien bis hin zu historischer Bademode.

LH-Stv. Dr. Wilfried Haslauer: *„Die langjährigen Kooperationen der Residenzgalerie Salzburg mit österreichischen und internationalen Institutionen bewähren sich einmal mehr auch in diesen schwierigen Zeiten in dankenswerter Weise.“*

Künstlerinnen und Künstler: Jean Barbault, H. S. Beham, Herbert Boeckl, Peter Brauneis, Jan Brueghel d. Ä., Wilhelm Busch, Paul Cézanne, Lovis Corinth, Honoré Daumier, Maurice Denis, Rudolf Dimai, Albrecht Dürer, Reinhold Max Eichler, Viktor Eichler, Georg Einmart d. Ä., Hans Escher, Hermann Grom-Rottmayr, Felix Albrecht Harta, Erich Heckel, Wolfgang Heimbach, Wolfgang Herzig, Dieter Huber, Ludwig Heinrich Jungnickel, Johanna Kandl, Anton Kolig, Johann König, Hermann von Königsbrunn, Alfred Kubin, Julius Kuhr, Joos de Momper d. J., Otto Müller, Oswald Oberhuber, Crispin de Passe, Georg Pecham, Narcisse Virgilio Diaz de la Peña, Georg Petzold, Robert Philippi, Erich Pieler, Cornelis van Poelenburgh, Leo Putz, Johann Christian Reinhart, August Heinrich Riedl, Johann Michael Rottmayr, Andrea del Sarto, Heinz Schlimarski, Peter Schweighofer, Gustav Seyffferth, Francesco Solimena, Franz Xaver J. Späth, Heinz Stangl, Felix Valloton, Claude-Joseph Vernet, Cornelis de Vos, Ferdinand Georg Waldmüller, Jean-Antoine Watteau, Max Weiler, Caspar A. van Wittel, Erich Wulz, Franz von Zülow, u.a.

ZUR PRÄSENTATION (Auszüge aus den Raumtexten)

Badeszenen – Ritual, Entrüstung und Verführung

Die Darstellung des nackten Körpers im Verhältnis zwischen intimer Wäsche und öffentlichem Badevergnügen spiegelt Sitte und Moral der Zeit.

Künstler: *H. Escher, R. Dimai, F. A. Harta, L.H. Jungnickel, M. Weiler, E. Wulz, F. v. Zülow sowie Video- und Fotoarbeiten der Klasse für Medientechnik und Mediendesign – HTL Itzling*

Die Badekultur der Römer

besaß einen hohen Stellenwert. Gymnastische Übungen, Massagen, Kalt-, Warm- und Schwitzbäder wurden von den antiken Ärzten empfohlen. Die Ärzte praktizierten direkt in den Thermen und führten dort chirurgische Eingriffe durch. Eine Sonderstellung nahmen die Heilbäder ein, die bei natürlichen Quellen errichtet wurden und deren regenerative bzw. vorbeugende Wirkung bereits in der Antike bekannt war.

Die Architektur der Bäder hatte repräsentativen Charakter und verdeutlichte den imperialen Anspruch Roms. Die großen Kaiserthermen sind mit modernen Freizeittempeln vergleichbar: sie umfassten Bade-, Schwitz-, Erholungs- und Massageräume, Bibliotheken, Sportflächen und Parkanlagen.

Künstler: *J. Barbault, G. Petzold; Figuren und Vasen aus der Antikensammlung des KHM sowie historische Badeutensilien*

Die spätmittelalterliche Badekultur

machte das öffentliche und gemeinsame Bad zu einem äußerst beliebten gesellschaftlichen Vergnügen. Wenn möglich wurde mehrmals täglich gebadet. Wildbad und Badehaus waren gemeinsamer Treffpunkt von Männern und Frauen. Die damit verbundenen Liebesfreuden galten keineswegs als anstößig. Von der Kirche als Entgleisung der Moral abgelehnt, wurde das Badehaus erst durch die Ausbreitung der Syphilis im 15./16. Jh. verfehmt und schließlich ganz verboten. In höheren Gesellschaftsschichten wich man in Privatbäder aus.

Der entblößte Körper

Der (weibliche) Akt, traditionell bislang ohne sexuelle Untertöne, wurde im Zuge der rigorosen Sittenlehre allmählich zu dem am stärksten geächteten und zugleich begehrtesten Motiv in der Kunst. Um „ihn“ keiner Provokation auszusetzen, musste „ihr“ Körper versteckt werden. Das Verbot, bestimmte Dinge zu sehen, erzwang ein neues Verhaltensmuster: die heimliche Befriedigung der Schaulust.

Das Bildmotiv der Badenden bot eine gesellschaftlich akzeptierte Möglichkeit (weibliche) Nacktheit darzustellen. Teilweise oder völlig entblößt ist die Badenden dem „voyeuristischen“ Blick der Betrachter preisgegeben. Gebunden an antike und/oder alttestamentarische Figuren konnte das Motiv erotisch unterwandert werden.

Künstler: *H.S. Beham, A. Dürer, W. Heimbach, J. König, C. v. Poelenburgh, C. d. Vos*

Das Bad in Barock und Rokoko

war – zumindest für den Zweck der Reinigung – so gut wie nicht existent. Die Angst, der körperliche Kontakt mit Wasser mache krank, und die körperfeindliche Moral der Gegenreformation trugen dazu bei, dass man das Bad nach Möglichkeit mied. Noch im 18. Jh. übte man in der Körperhygiene größte Zurückhaltung. Gewaschen wurden die Hände, der Rest lediglich gepudert und parfümiert. Dennoch verfügte der Adel durchaus über Prachtbadezimmer, in denen man unter seinesgleichen blieb. Öffentlich praktiziert wurde das therapeutische Baden aus medizinischen Gründen. Gebadet wurde zwar gemeinsam, jedoch nicht mehr nackt. Nacktheit galt in öffentlichen Heilbädern als pöbelhaft. Unter diesen gesellschaftlichen Moralvorstellungen entwickelten sich die aus Mythologie und Bibel ins Erotische transformierten „Badeszenen“ zu einem beliebten Thema der Kunst.

Künstler: *H. v. Balen, J. Brueghel d. Ä., J. de Momper, J. B. Pater, F. Solimena, C. J. Vernet, G. A. van Wittel; historische Toilettengarnitur*

Im Boudoir

Die barocken Künstler verherrlichten in ihren Bildern die Verspieltheit des Lebens und den Charme der Welt. Profane Freizügigkeit präsentierte sich dem entzückten und vor allem begierigen Blick eines breiteren Publikums, das unzensiert konsumieren wollte. Das Ideal der „Demi-Vierge“ (Halbjungfrau – Jungfrau mit unkeuschen Gedanken) war typisch für das Rokoko. Man liebte die Genreszenen wie das Eindringen in das intime Boudoir der scheinbar überraschten Dame.

Künstler: *G. C. Einmart d. Ä., G. Pecham, J. A. Watteau*

Das heilige Wasser

bannt Unheil und Böses und mehrt Heil und Segen. Der Sinn einer kultischen Waschung besteht in der Reinigung, die über das Entfernen körperlichen Schmutzes weit hinaus geht und im Freiwerden von seelischer Unreinheit und Sünde besteht. Heilung von physischen und psychischen Krankheiten sowie der Erhalt eines „neuen“ Lebens werden ermöglicht. Die christliche Taufe entspricht dem Ein- bzw. Untertauchen in das Element Wasser als „regressus ad uterum“ (Rückkehr zum Uterus)

Künstler: *C. d. Passe, F. X. J. Späth,*

Biedermeier und Gründerzeit

Die Prüderie des 19. Jh. verwandelte das klassische Motiv der badenden Nympe – akademisch gezähmt und entsexualisiert - zur bürgerlichen Zeitgenossin. Die Badekultur erreichte das Bürgertum: Waschschüssel konnten in jedem Raum aufgestellt werden. Erste Bidets, Waschtische mit Marmorplatten und Waschgeschirr aus Keramik stellten die etwas luxuriösere Variante des bürgerlichen Biedermeierhaushalts dar - mit Spiegeln versehene und mit Stoffen drapierte Toilettentische hielten Einzug in das Zimmer der Dame. Die ersten Badewannen, aus Holz oder Zink, waren ebenfalls mobil.

Künstler: *R. v. Doblhoff, H. F. v. Königsbrunn, J. C. Reinhart, A. H. Riedel, H. Schlimarski, G. Seyfferth, F. G. Waldmüller; Waschservice 19. Jh.*

Die modernen Badenden

ignorieren die Anwesenheit des Betrachters mit sportlichem und sommerfrischlerisch-touristisch erstarktem Körperbewusstsein. Kein (sexuell) vereinnahmender Blick scheint sie zu stören. Der nunmehr aus den traditionellen Fesseln befreite Akt entwickelt sich rasant in alle nur möglichen stilistischen Richtungen.

Präzision in der Wiedergabe fordert das Publikum ebenso wie die Auflösung und Abstraktion des Gegenständlichen. Man ist empört oder begeistert. Die Badenden – nackt oder in modernen Badeanzügen – weisen über ihre bloße Erotik hinaus zu weiteren gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Der neue analytische Röntgenblick der Moderne dringt durch die Oberfläche des Körpers hindurch und bemächtigt sich des Unterbewussten, das wie die spiegelnde, kühle Fläche eines Waldtümpels eine willkommene Projektionsfläche bietet.

Künstler: *H. Boeckl, P. Cézanne, M. Denis, R. M. Eichler, E. Heckel, A. Kolig, A. Kubin, O. Mueller, N.V. Diaz de la Peña, E. Pieler, L. Putz; sowie historische Badekleidung und Sitzbadewanne*

VORSCHAU

* Samstag, 26.9.2009, 11.00 Uhr Eröffnung der 8. Ausstellung in der Reihe

JUGEND MACHT MUSEUM: Rund um Wanne und Pool

Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse der Josef Rehr – Integrationsschule, der 2. Klasse der VS Walserfeld sowie der 3. Klasse der VS Pestalozzi befassten sich in vergnüglicher Weise mit dem Thema Badende und schufen bunte Wandgestaltungen, dreidimensionale Objekte uvm. Zum schöpferischen Einsatz kamen - von der Badehaube bis zur Badewanne - allerlei Utensilien rund ums Bad.

Projektleitung: Monika Fermin-Vaez

Ausstellungsdauer: 26.9. – 1.11.2009

GANZJÄHRIG: Schausammlung „Meisterwerke“ – Europäische Malerei des 16. – 19. Jh.s